

## erschaft Mähtod

hohes Risiko für Jungwild mit  
 rch die Wiesenmahd zumindest  
 den. High-Tech und Zusammen-  
 tversuch des Hegeringes 134  
 ähtod zum Erfolg führen.

### en exponierter Lagen

er Tragestange montiert, können mit  
 ot-Sensoren aus 60 bis 80 Zentimeter  
 l und Wiese kontinuierlich manuell  
 werden, wobei in einer halben Stun-  
 tische von etwa einem Hektar gesichtet  
 nn. Das Jungwild, das sich im hohen  
 eckt hält, wird geortet und kann vor  
 erscharfen Mähgeräten gerettet wer-  
 Komplettüberwachung ist damit  
 nt möglich, aber es geht vor allem  
 onierte Stellen, wie z. B. den Wald-  
 lem Mähen abzusuchen. Die Effektiv-  
 r Maßnahme wird in weiterer Folge  
 erwacht und dokumentiert werden  
 ntsprechenden Ergebnissen ist ein  
 er Einsatz der Technik geplant.  
 andwirte wegen des Wetters ver-  
 weise sehr kurzfristig entscheiden  
 wann sie mähen können und die  
 zu jeder Zeit abrufbar sind, kann  
 gegen den Mähtod und seine Fol-  
 e Landwirtschaft nur gemeinsam  
 Darum bittet Hegeringleiter Josef  
 a Namen seiner Kollegen des gan-  
 s die Landwirte auch weiterhin um  
 nde Unterstützung bei der Suche  
 izen.



High Tech „Kitzretter“ im Einsatz.

## lung „Wege“ von e und Stefflitsch

Colle und Jörg Stefflitsch zeigen

## Lehne Misstrauenvorschuss gegen DDr. Wagner-Unternehmen ab!

Wenn ein Unternehmen in Kärnten Hun-  
 derte Arbeitsplätze schafft, verdient es eher  
 einen Vorschuss an Vertrauen als an Miss-  
 trauen. Das Gesundheitsunternehmen des  
 DDr. Stephan Wagner musste seitens der  
 Kleinen Zeitung im Zusammenhang mit  
 dem Kur- und Rehabbetrieb Agathenhof in  
 Friesach leider Letzteres erleben.

Im Lavanttal betreibt DDr. Wager drei  
 Betriebe: die Kurbäder in Bad St. Leonhard  
 und in Weissenbach sowie das Pflegeheim  
 Frantschach. Über 100 MitarbeiterInnen fin-  
 den hier Beschäftigung und über 30 Millio-  
 nen Euro wurden investiert.

Das ist keine Selbstverständlichkeit und  
 ein solches Unternehmen verdient daher in  
 jedem Fall eine faire Behandlung.

Wir haben nicht so viele Investoren, dass  
 wir es uns leisten könnten, sie durch unan-  
 gemessen negative Reaktionen zu verärgern.

In Gesundheitsbetrieben geht es um die  
 korrekte Betreuung von Klienten und die  
 muss bei jedem Betrieb auch regelmäßig  
 überwacht werden.

Ich habe schon vor Wochen veranlasst,  
 dass das neue Pflegeheim in Frantschach  
 nach einer Anlaufphase fachlich unter die  
 Lupe genommen wird.

Der Kontakt zu einem Unternehmer ist  
 eine Sache, die Qualität, wie in seinen  
 Betrieben gearbeitet wird, ist eine andere.  
 Diese beiden Sphären müssen strikt  
 getrennt werden.

Das Ergebnis der Prüfung in Frantschach  
 war, dass es hier in wenigen Wochen gelun-  
 gen ist, einen gut funktionierenden Betriebs-  
 ablauf zu installieren.

Der Großteil der Betreuungsplätze ist  
 bereits ausgelastet. Eine Vollauslastung ist in  
 den nächsten Wochen zu erwarten. Das



zeigt, dass das Pflegeheim von der Bevölke-  
 rung gut angenommen wird.

26 MitarbeiterInnen haben hier einen dau-  
 erhaften Arbeitsplatz gefunden.

Ich finde, dass solche Leistungen von  
 Unternehmen eine Würdigung finden soll-  
 ten. Die mediale Wirklichkeit sieht leider so  
 aus, dass meistens nur dann groß berichtet  
 wird, wenn irgendwo vorübergehend Pro-  
 bleme auftauchen.

Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass  
 DDr. Wagner in vier Bundesländern erfolg-  
 reich tätig ist. Es widerspricht der Wirklich-  
 keit, wenn Medien den Eindruck vermitteln,  
 dass er sich hauptsächlich in Kärnten enga-  
 giert und hierfür politische Gründe ins Tref-  
 fen geführt werden.



Mag. Christian  
Ragger

Landesrat für  
Soziales & Wohnbau

